

FÜR UNS MENSCHEN ZUM HEIL – WORT GOTTES IM FLEISCH

ZUM WEIHNACHTSTAG

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

»Diese Geburt Christi oder Christus als Kind gefällt allen, die es wollen. Er gefällt den Hirten, weil er ein Hirte ist, den Königen als König, dem Simeon als Priester, der Prophetin Hanna als Prophet; er gefällt in der Tat allen« (Franz von Sales) – Gedanken aus einer Weihnachtspredigt des hl. Franz von Sales. Das Kind von Bethlehem findet Zugang zu allen Herzen, zu allen Menschen. Das sog. „Kindchen-Schema“ – große, strahlende Augen, runde Formen, Unbeholfenheit – tut ein Übriges, dass Weihnachten ein Fest ist, dem sich kaum einer entziehen kann. Weihnachten ist allgegenwärtig. Dafür sorgt nicht zuletzt auch die Werbeindustrie, die freien Tage, die Hoffnung auf Kassen, die »süßer nie klingeln als zu der Weihnachtszeit«. Kein Fest wird so lange vorbereitet und so intensiv genutzt, benutzt, ausgenutzt – vielleicht auch mißbraucht – als gerade Weihnachten.

»Christus als Kind gefällt allen, die es wollen« (Franz von Sales). Er ist willkommen, als der Freudenbote, »der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König« (Jes 52,7), wie der Prophet Jesaja im Blick auf ihn verkündet. Er steht für ein weltoffenes Jerusalem, zu dem sich die Nationen zum Empfang des Friedensgesetzes auf den Weg machen. Es gibt Hoffnung, denn »Gott ist König« (Jes 52,7). Allen Völkern tut man es kund: Ich bin da – Immanuel – Gott mit und für euch.

In diesem Kind ist Gott rettende, erlösende und befreiende Wirklichkeit. Weihnachten ist so die Große Wende – nicht nur die Sonnenwende zum wachsenden Tag hin. Es ist die Wende Gottes zu den Menschen. Gott kehrt sich dem Geschöpf zu. Es hat sich etwas ereignet, was eigentlich undenkbar war. Gott hat sich sichtbar, greifbar, zugewendet, in einer Gestalt, die allen letztlich gefallen müsste. Er hat in der Welt ein göttliches Faktum gesetzt: »et verbo caro factum est« – »Gott ist im Fleische, wer kann dies Geheimnis begreifen. Gott wird ein Kind trägt und hebet die Sünd'«. Durch die Geburt Christi, durch Christus als Kind, als Mensch, als Gekreuzigten ist er unser Notwender geworden, der alle Not wendet. Er ist die große Wende in der Geschichte der Menschheit, die nun ihre Zeit von ihm her bemisst – bis heute. Jene Welt, »die sich zum Abend wandt« und vergänglich war, ist seit der mitternächtlichen Stunde der Weihnacht, eine Welt, die auf dem Weg ist in das aufstrahlende Licht des

Morgens. Die Menschen gehen seit Weihnachten auf das Leben zu mit jedem vergehenden Tag ein Stück mehr. Jünger werden sie, die „Jünger des Herrn“, nicht älter. »*Wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert*« (Ps 103,5) staunt der Psalmensänger im prophetischen Blick auf das weihnachtliche Geheimnis. Etwas, das eigentlich jedem gefallen könnte, was das göttliche Kind hier als Geschenk für alle, die es wollen, vom Himmel, aus der Ewigkeit Gottes, mitbringt »*für uns Menschen und zu unserem Heil*«. Oder, wie es Papst Leo d. Gr. in einer Weihnachtspredigt sagt: »*Heute ist unser Retter geboren, Traurigkeit hat keinen Raum am Geburtstag des Lebens, das uns die Angst vor dem Sterben genommen hat und uns die Freude über die verheißene Ewigkeit bringt. Niemand wird von der Fröhlichkeit ausgeschlossen, alle haben den einen Grund zur Freude gemeinsam: Denn unser Herr, der Sünde und Tod vernichtet hat, fand keinen, der von Schuld frei war. Deshalb kam er, um alle zu befreien. Der Heilige jubelt, weil ihm die Siegespalme winkt. Der Sünder freut sich, weil er zur Versöhnung eingeladen ist. Der Heide atme auf, denn er ist zum Leben gerufen*« (Brevier).

Das ist jenes Wort, das Fleisch geworden ist in der Krippe von Bethlehem. Dieses Wort ist nicht Schall und Rauch, es ist Heil, Leben, Erlösung. Es ist eben keine billige Vertröstung, es ist greifbar – auch angreifbar, es ist sichtbar – auch übersehbar, es ist da. Ein göttliches Faktum: Ignorieren kann man es letztlich nicht wirklich. Dieses Wort Gottes, das in Jesus von Nazareth sichtbar geworden ist, ist der Inhalt der Welt. Seine Geburtsstunde ist der Anfang der neuen Zeit, einer Zeitenwende zur Ewigkeit. »*In ihm ist alles neu geschaffen. Er heilt die Wunden der ganzen Schöpfung, richtet auf, was darniederliegt, und ruft den verlorenen Menschen ins Reich deines Friedens*« (Weihnachtspräfatation II). Die Ewigkeit, die dem Menschen verloren gegangen war, wird ihm neu geschenkt: »*Christ, erkenne deine Würde! Du bist der göttlichen Natur teilhaftig geworden, kehre nicht zu der alten Erbärmlichkeit zurück und lebe nicht unter deiner Würde. Denk an das Haupt und den Leib, dem du als Glied angehörst! Bedenke, dass du der Macht der Finsternis entrissen und in das Licht und das Reich Gottes aufgenommen bist*« (Leo d. Gr.). Weihnachten ist also nicht nur ein wenig Kinderseligkeit, für die Erwachsenen vielleicht sehnsuchtsvolle Suche nach dem verlorenen Paradies des heilen Landes der Kindheit. Es ist nicht eine schöne Erinnerung, die wir festhalten, um dann doch in der rauen Wirklichkeit des Alltags anzukommen, wenn die Kerzen des Festes ausgelöscht und abgebrannt sind. Weihnachten ist keine fromme Lüge im Mantel behaglicher Bürgerlichkeit, wozu wir das Fest so gern verkleinern und es besser ertragen zu können. Weihnachten ist der Neubeginn einer verwandelten, einer gewendeten Welt. Denn seit Weihnachten ist die Welt nicht nur ein Werk Gottes, sondern sie ist ein Teil von ihm. Und der Mensch ist nicht nur seine Schöpfung aus dem Staub der Erde, sondern er ist sein Kind. Denn

der ewige Gott ist wahrhaft ein Mensch geworden und hat alle Herrlichkeit des fernen Gottes in diese Welt hineingetragen. Nun steht Gott nicht mehr über der Welt, als ferner Zuschauer, nun ist er in der Welt, als Mithandelnder, Mitheilender, Mitleidender. Er setzt sein göttliches Faktum. Nun ist Gott nicht mehr nur der Herr und Lenker unseres Geschicks, nun trägt er unser Los, teilt unsere Freude und unsern Kummer: *»Verbunden hast du, Gott, deinen Reichtum mit unserer Armut und unsere Armut mit deinem Reichtum«* singt die Orthodoxie in der weihnachtlichen Liturgie.

Nun kann aber auch der Mensch nie mehr ganz verlorengehen, denn Gott ging in seine Verlorenheit ein und hat sie gewandelt, gewendet. Gott hat sein Wort hineingesprochen in diese Welt, das er nie mehr zurücknehmen kann. Denn dieses *»Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt«* (Joh 1,14), es hat sich uns untrennbar – auf Gedeih und Verderb – verbunden. Er ist uns gleich geworden, damit wir ihn erkennen, damit er uns gefällt. Den Kindern ein Kind, den Priestern ein Priester, den Königen ein König, den Armen ein Armer, den Liebenden ein Liebender, den Traurigen ein Weinender, den Sündern ein Erlöser; einem jeden will er das sein, was dieser will: *»Diese Geburt Christi oder Christus als Kind gefällt allen, die es wollen. Er gefällt den Hirten, weil er ein Hirte ist, den Königen als König, dem Simeon als Priester, der Prophetin Hanna als Prophet; er gefällt in der Tat allen«* (Franz von Sales). Was siehst Du in ihm? Als was gefällt er Dir?